

Wenn der letzte Vorhang fällt

Es dauerte länger, als ich gedacht hatte, die Wohnung auszuräumen. Nicht nur weil die zwei Zimmer ziemlich vollgestopft waren. Es war das Abschiednehmen von ihren Sachen. Natürlich würde ich so gut wie nichts davon behalten. Aber es einfach zu entsorgen fiel mir schwerer als erwartet. Ich nahm die Sachen in die Hand, drehte und wendete sie ... und stellte sie wieder ab, ohne weitergekommen zu sein. Bis ich eine Strategie entwickelte. Ich beschloss, mich von jedem Gegenstand bewusst zu verabschieden und ihn danach loszulassen – ganz wörtlich.

Mit der nussbraunen Kommode, die immer im Weg gestanden hatte, fing ich an. Ich strich mit meinen Fingern über die glatte Oberfläche ... wir hatten damals darüber gestritten, ob sie wirklich mit umziehen musste. Sie musste. Mein Vater hatte sie von seinem Lottogewinn von 200.- DM gekauft. Immer wenn sie diese Kommode sehe, müsse sie an das Glück denken, das sie beide miteinander erlebt hätten ... Meine Hand glitt über das kühle lackierte Holz, und ich dachte an das Glück meiner Eltern, das zu einem gewissen Teil auch mein Glück gewesen war. Dann trug ich das gute Stück hinunter und lud es auf den Anhänger.

So verfuhr ich mit allen Sachen. Hatte ich keine Erinnerung dazu parat, ging es schneller. Doch manchmal zog eine Erinnerung die nächste nach sich: wie der künstliche kleine Christbaum, den ich ‚geerbt‘ hatte, als er in der Schaufensterdekoration unseres Tante-Emma-Ladens ausgedient hatte und den ich als Kind dann in meinem Zimmer aufstellte. Der weiße Überzug, der Schnee darstellen sollte, bröselte auf den Boden, als ich die elastischen Zweige aufspannte. Natürlich musste ich prüfen, ob die Lichter noch brannten: schmale Glühbirnen in kitschig-bunten Farben. Sie brannten noch - nach mehr als fünfzig Jahren. Und erweckten Kinderaugen zum Leben.

Am Schluss hatte ich drei Tage statt einem gebraucht. Ein letztes Mal stand ich in den Räumen, die nicht mehr zu mir sprachen. Da entdeckte ich den cremefarbenen Vorhang. Beinahe hätte er sich an meiner Ausräumaktion vorbeigemogelt. Seine floralen Muster und Verzierungen waren mir noch nie aufgefallen. Auf Zehenspitzen erreichte ich mit Mühe die Schiene, drehte die Bremse heraus und hatte in wenigen Sekunden den Vorhang abgezogen. Wenn meine Mutter ihn zum Waschen abhängte, stieg sie auf einen wackligen Stuhl und fingerte eine Ewigkeit daran herum. Meine Prognose, sie werde sich noch zu Tode stürzen, parierte sie mit dem Einwand, an irgendetwas müsse sie ja schließlich einmal sterben. Wir hatten beide nicht damit gerechnet, dass es eine Thrombose nach einer harmlosen Gallen-OP sein würde. Drunten im Hof hupte jemand anhaltend. Hatte ich ein anderes Auto zugeparkt? Ich raffte den Vorhang zusammen und lief die Treppe hinunter. Unten war niemand mehr zu sehen. Ich stopfte den Vorhang zu den anderen Sachen auf dem Hänger und fuhr los.

